

Ausgabe 1/2022

PragBLATT

Seite 02
Kurz berichtet

Seite 04
**Anmerkungen
zu einem
Namensvorschlag**

Seite 06
**Oper gegen
Wagenhallen**

Seite 10
Die Mauereidechsen

Seite 12
Termine

Kurz berichtet

Die Stadt zeigt zum städtebaulichen Großprojekt Rosenstein in der Eichstraße 9 eine Ausstellung mit vielen elektronischen Zugängen. Für alle „Prägemer“ zu empfehlen.
 Öffnungszeiten:
 Di – So 12.00 – 18.00 Uhr.



Zwei der drei Häuser unter dem Viadukt stehen inzwischen leer. Der Bezirksbeirat Stuttgart Nord hat um Auskunft gebeten, was mit den Häusern geplant ist.



Die Gedenkstätte *Zeichen der Erinnerung* erinnert am 21. August zum 80. Jahrestag mit einer großen landesweiten Veranstaltung an die Deportation von mehr als 1000 jüdischen Opfern vom Inneren Nordbahnhof nach Theresienstadt.



Unser Vorstandsmitglied und Kassier Dr. Michael Jantzer ist 20.1.2022 als Neu-Stadtrat der SPD in den Stuttgarter Gemeinderat nachgerückt. Als Infoladen Rosenstein freuen wir uns darüber sehr, da wir so einen direkten Draht ins Stuttgarter Entscheidungsgremium haben. Michael Jantzer wird in seiner neuen Aufgabe in den Ausschüssen Wirtschaft, Umwelt und Klima sowie Kultur mitwirken. Er bleibt uns aber auch als aktives Vorstandsmitglied erhalten.

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Das Virus namens „Omikron“ behindert uns in unserer Arbeit. Direkte Kontakte vermeiden, ist die Devise der Stunde. Unser Pragblatt aber dürfen wir Ihnen auch ohne Vorbehalt weiterhin zukommen lassen. Für die aktuelle Ausgabe unseres Pragblatts konnten wir Herrn Sebastian Sage, anerkannt in Politik und Fachwelt, für einen Beitrag gewinnen. Dieser beschäftigt sich mit der Stuttgarter Oper und damit auch der Zukunft der Prag. Er beleuchtet die Chancen und Risiken der Entscheidungen rund um die Oper sowie die Pläne für das Wagenhallen-Provisorium, hier im Quartier im Bereich der sog. Maker City. In der für den historischen Littmann-Opernbau geplanten Drehbühne sieht er dessen Todesstoß und geht nicht zuletzt auch auf die vergebenen Chancen ein, die das Paket-Postamt für eine neue Oper hätte bieten können.

Auf dem C-1 Areal vor den Wagenhallen soll schon 2023 mit den Bauarbeiten für die Maker City begonnen werden. Gerade



noch rechtzeitig konnte die Stadt für die weiteren Planungen die Auflagen des Naturschutzes beachten. Wir haben uns den gerade erst aufgelegten Planfeststellungsantrag angeschaut, er lässt nur den Schluss zu, dass der Schutz der Mauereidechsen auf dem Gelände hinter dem Gleisbogen Stadt und Bahn noch viel an Zeit und Geld kosten wird.

Der Fuß-Rad-Weg entlang dem Israelitischen Friedhof ist frisch hergerichtet, gut ausgeleuchtet und wird mehr und mehr angenommen, nur ein Name fehlte ihm. Die Geschichtswerkstatt Stuttgart Nord hat dem Bezirksbeirat Stuttgart Nord vorgeschlagen, ihn als „Joseph-Süss-Oppenheimer-Weg“ zu benennen. Dem wurde einstimmig zugestimmt. Warum, lesen Sie hier.

Werden Sie Mitglied

Wenn Sie Interesse an der Arbeit des Infoladens haben oder den Infoladen unterstützen wollen, sollten Sie bei uns Mitglied werden.

Ein Antragsformular finden Sie auf unserer Webseite www.infoladen-rosenstein.de

„Kurz berichtet“ und „Termine“ machen für uns Prägemer auf besonders Wichtiges aufmerksam.

*Info-Laden Rosenstein
 Auf der Prag e.V.*

Anmerkungen zu einem Namensvorschlag – der Joseph-Süss-Oppenheimer-Weg

Die Geschichtswerkstatt Stuttgart Nord e.V. hat dem Bezirksbeirat vorgeschlagen, den bisher unbenannten Fuß-/Rad-Weg entlang der Ostseite des Pragfriedhofs den Namen „Joseph-Süss-Oppenheimer-Weg“ zu geben.

Der Weg liegt entlang eines Neubaugebiets, verbindet Eckartshaldenweg und Friedhofstraße, ist 300m lang, wurde gerade frisch hergerichtet, wird viel und immer mehr genutzt. Aus Sicht der Verwaltung ist es sicher angebracht und wohl auch längst überfällig, dem Weg einen Namen zu geben.

Joseph-Süss-Oppenheimer entstammte einer jüdischen Bankiersfamilie aus Heidelberg, schon in jungen Jahren hatte er sich in Adelskreisen als Finanz-Fachmann einen Namen gemacht. Carl Alexander, Herzog von Württemberg, bestellte ihn 1732 an seinen Hof, ernannte ihn zum Hof- und Kriegsallfaktor, um für ihn und sein Land, Geld- und Warengeschäfte zu erledigen. Mit direktem Zugang zum Herzog und der Herzogin war er als Jude in höchsten Ämtern erfolgreich, doch er machte sich

am Hofe, in der Verwaltung und Justiz nicht nur Freunde. Eine Flut von Schmäh-schriften hatte seine umstrittene Stellung von Anfang an begleitet. Doch der Herzog protegierte ihn. 1737 starb der Herzog. Damit verlor Joseph-Süss-Oppenheimer Ämter, Privilegien und Einfluss. Sofort traten seine Neider und Konkurrenten zum Rachefeldzug gegen ihn, den verhassten Juden, an.

Joseph-Süss-Oppenheimer wurde verhaftet, sein Besitz eingezogen, er wurde auf dem Hohen Asperg inhaftiert, all dies geschah in jüdenfeindlicher Stimmung und außerhalb der geltenden Gesetze. Übereilt wurde in Stuttgart mit ihm kurzer Prozess gemacht, ein Schauprozess mit Todesurteil, ein Justizmord. Geltende Rechtsgrundsätze waren auf schändliche Weise verletzt worden. Gleiches galt auch für seine Hinrichtung.

Vor den Toren Stuttgarts auf dem Galgenbuckel lag die Hinrichtungsstätte der Stadt, exakt an der Stelle, wo heute die drei Conradi-Hochhäuser stehen. Dort wird Joseph-Süss-Oppenheimer am 2. Februar 1738 an einem eigens für seine Hinrichtung errichteten 12 Meter hohen Galgen im oben angebrachten rot gestrichenen Käfig stranguliert. „Je höher der Galgen desto schimpflicher die Tat“. Inszeniert wurde die Hinrichtung vor einem breiten, zum Teil von weither angereisten Publikum. Ein Volksfest, mit Buden und Schaustellern, von zwanzig Tausend Schaulustigen ist die Rede. Man stellte seine Überreste sechs Jahre lang am Galgen zur Schau. Selbst ein Grab, diese letzte menschliche Geste, blieb ihm verwehrt; seine Gebeine wurden vor Ort verscharrt.

An seinem Schicksal lässt sich überdeutlich und beispielhaft der Aufstieg und Fall einer herausragenden Persönlichkeit festmachen, für Kunst und Literatur ein Lieblingsthema. Mit einer Besonderheit: an dieser Reizfigur die Haltung der Gesellschaft zum Judentum, zu Judenfeindlichkeit und Antisemitismus überdeutlich heraus zu stellen. So findet Joseph-Süss-Oppenheimer einen herausragenden Platz in der Literatur, auf der Bühne, in der Oper, im Film, national und international. Die Wertung der Autoren ist im zeitlichen Ablauf ab Mitte des 19. Jahrhunderts zunächst abwägend, danach in der Tendenz mehr und mehr negativ. In der Propaganda des NS-Unrechtsstaats ist Antisemitismus menschenverachtende Staatsraison, verkörpert Joseph-Süss-Oppenheimer als Jude das Böse schlechthin. Heute ist das Antisemitische politisch geächtet, zeigt sich aber

wieder deutlicher. Dem Weg in unserer Zeit diesen Namen zu geben, ist auch politische Aussage.

Namensvorschläge für Straßen, Plätze und Wege fallen zuallererst in die Zuständigkeit der Bezirksbeiräte. In Stuttgart tragen nicht nur Straßen und Plätze sondern auch die aller meisten Stäffele und Wege einen Namen, häufig im Gedenken an Bürgerinnen und Bürger, die sich Verdienste erworben, sich in der Stadt einen Namen gemacht haben. Nicht selten stehen Namensgeber und Wegeverlauf im direkten Bezug zueinander. Der Bezirksbeirat Stuttgart Nord hat sich in seiner Sitzung vom 24.01.2022 mit dem Vorschlag der Geschichtswerkstatt befasst und ihn einstimmig verabschiedet. Die historisch bedeutsame Figur des Joseph-Süss-Oppenheimer, der Ortsbezug zum Galgenbuckel, die unmittelbare Nachbarschaft zum Israelitischen Friedhof, zur Gedenkstätte Zeichen der Erinnerung sowie der Tafel an der Martinskirche waren besonders gewichtige Punkte in der Aussprache. Nun liegt es an der Stadt, den Joseph-Süss-Oppenheimer-Weg mit Schildern auszuweisen.



Kupferstich (Pfanzelt und Thelot)
Württembergische Landesbibliothek –
Graphische Sammlung

Oper gegen Wagenhallen

Wenn die Oper am Eckensee für eine Milliarde Euro – 1.000 Millionen Euro – mit einer Kreuzbühne versehen werden soll, treffen die Folgen unmittelbar die Prag. Denn für die Bauzeit von mindestens 10 Jahren – welches öffentliche Projekt in Stuttgart hat den geplanten Termin eingehalten? – soll eine provisorische Interims-Oper bei den Wagenhallen in Stuttgart-Nord im Prag-Viertel gebaut werden. Das bedeutet hier für die Prag drei Nachteile.

- die Zahl der geplanten Wohnungen schnurrt zusammen, wie man hört von 1600 auf 400.
- die geplanten kreativen Arbeitsplätze für junge noch nicht etablierte Betriebe – neudeutsch start-ups – in der Maker City wird es so lange nicht geben.
- und drittens wird die Prag wieder mal zum Verschiebebahnhof für alles, was im Moment schnell mal untergebracht werden muss, um wieder nicht eine langfristig stabile Entwicklung zu einem sozial sowohl durchmischten als auch stabilen Wohngebiet beginnen zu können. Nach Lage hinter dem Bahndamm, Wohnungsverkauf an Patrizia, Baulärm von Stuttgart 21 droht irgendwann gegen 2030 ein Neustart mit der Frage, welche Nutzung in Stuttgart gerade keiner haben will.



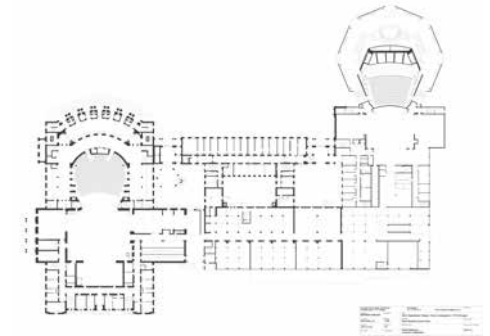
Unbestritten muss in der Oper, nachdem die letzte Renovierung 35 Jahre zurückliegt, die Technik von der WC-Anlage bis zu den Arbeitsbedingungen in der Kulisse auf einen heutigen Stand gebracht werden. Aber wenn nun im Juli 2021 im Gemeinderat der Stadt Stuttgart, im Bezirksbeirat Stuttgart-Nord und von Seiten des Landes Beschlüsse gefasst wurden, zunächst allein für die Planung der Kreuzbühne und der Interims-Oper 13,5 Millionen Euro freizugeben, wollen wir hier innehalten und vor einem falschen Weg warnen. Der Weg ist falsch nicht nur für die Prag und Rosenstein sondern auch für ganz Stuttgart.

Die Kreuzbühne macht den Denkmalschutz der Oper kaputt. Für eine Kreuzbühne müssen hochhaushohe Wände aus Stahl oder Beton nachträglich in den Altbau eingezogen werden. Dazu wird man das Dach aufmachen, den historischen Bühnenüberbau abreißen, einen Kran in das Loch stellen. Die Wände brauchen Fundamente. Dafür wird man Bagger und anderes Gerät in das Bühnenloch bringen. Die Fassade zum Landtag wird abgerissen und an anderer Stelle neu gebaut. Wo bisher Fenster sind wird eine geschlossene Bühnenrückwand sein. Das vergrößerte Luftvolumen ändert die Akustik und wird eine Anpassung des

Zuschauerraums nach sich ziehen, wie bei der Staatsoper Berlin. Der historische John-Cranco-Saal fällt weg. Vom Littmann-Bau bliebe nicht viel mehr als die Säulen-Fassade zum Eckensee übrig. Es ist eine Mär, dass man sowohl Kreuzbühne als auch Denkmalschutz haben könne, auch wenn die sogenannte Bürgerbeteiligung das so gesagt haben soll.

Gutes Musiktheater und Ballett brauchen nicht unbedingt eine Kreuzbühne. Dreißig Opern sind in den letzten Jahrzehnten als „Oper des Jahres“ ausgezeichnet worden, Stuttgart sogar dreimal. Von diesen 30 Opern hat nur eine eine Kreuzbühne. Es gibt auf der anderen Seite Opernhäuser in Deutschland mit Kreuzbühne, die nie Oper des Jahres waren. Ohne Kreuzbühne sind im Littmannbau von 1912 gutes Musiktheater und Ballett auf international höchstem Niveau möglich.

Eine Kreuzbühne sorgt nicht für besseres Musiktheater. Eine Kreuzbühne soll ermöglichen, vormittags Stück eins zu proben, nachmittags Stück zwei zu spielen, und abends Stück drei aufzuführen. Um das zu können, bauen andere Opern, Hamburg zum Beispiel, eine zweite Spielstätte. Abgesehen von betrieblichen Vorteilen ist eine zweite Spielstätte billiger. Die Stuttgarter



Grundriss EG, Bestandssituation
VB-BW Amt Stuttgart

Architekten LRO haben soeben in München ein komplett neues Musiktheater mit Kreuzbühne für 130 Millionen Euro gebaut, so viel wie Stuttgart für ein Provisorium ausgeben will. Eine neue Spielstätte ist für dasselbe Geld wie die Interims-Oper eine nicht zum Abriss bestimmte sondern auf Dauer nutzbare Spielstätte, die zudem offener auf neue Kunstformen reagieren kann, auf die ständig bewegliche Grenze zwischen Unterhaltung und so genannter Ernster Kunst, auf neue Medien von WhatsApp bis zur virtuellen Realität.

Und schließlich hat ein großer städtebaulicher Wettbewerb die Weichen der Planung im Rosenstein neu gestellt. Ein großer „Gleisbogenpark“ soll einen Teil der neu geplanten Grünflächen nicht den Unteren Anlagen zuschlagen, sondern das Herz des neuen Stadtviertels bilden. Der Gemeinderat hat den Plan der Architekten Arat und Weimann zum Ziel der Stadtplanung erklärt. Und damit ist das Paketpostamt nicht mehr in einer zu begrünenden Randlage, sondern ein noch nicht näher bestimmter dauerhafter Kulturstandort. Ein Kulturstandort neben dem ebenfalls für soziale und kulturelle Nutzung bestimmten Loksuppen in einem zukünftigen Schulbezirk zwischen Wohngebiet



Oper Stuttgart
Innenansicht, Paketpostamt



und Rosensteinpark. Wer diese Planung ernst nimmt, muss den Standort Paketpostamt für eine kulturelle Nutzung sehen, 10 Jahre für die Oper und danach für die Stadt, nicht nur für die Oper sondern auch für andere Darbietungskonzepte. Der Standort Paketpostamt ist zu Unrecht aus der Diskussion genommen worden.

Als das Paketpostamt vor Jahren als Standort für die Oper verworfen wurde, ging man fälschlich davon aus, dass es sich um ein bunkerartiges Betonbauwerk handeln würde. Inzwischen sind Baustellenfotos aufgetaucht, auf denen man sieht, dass es ein Stahlbau ist, der mit Schraubenschlüssel und Schweißbrenner vielfältig an geänderte Anforderungen angepasst werden kann. Der Standort Paketpostamt ist zu Unrecht aus der Diskussion genommen worden.

Die Frage der Erschließung für 1200 Opernbesucher und über 1000 Beschäftigte ist weder für die Wagenhallen noch für das Paketpostamt beantwortet. Hier wie dort sind erhebliche Aufwendungen erforderlich, um so viele Menschen in Abend- oder Alltagsgarderobe dahin und teilweise nach Betriebschluss der U-Bahn nach Hause zu bringen. Von der Haltestelle Stöckach zum Paketpostamt ist es nur wenig weiter als von der Haltestelle Pragfriedhof zu den Wagenhallen. Beide Wege müssten für ein Kulturpublikum mehr als nur besser beleuchtet werden. Am Paketpostamt steht ein Parkhaus leer. An den Wagenhallen soll erst einmal ein Parkhaus gebaut werden. Der Standort Paketpostamt ist zu Unrecht aus der Diskussion genommen worden.

*Sebastian Sage, Freier Architekt
Vorsitzender des Vereins Stadtplanungsforum*

Die Mauereidechsen und der Städtebau im Rosenstein.

Laut Stuttgart-21-Kaufvertrag mit der Stadt hat sich die Bahn AG verpflichtet, die Bahnanlagen für den Städtebau frei zu räumen, Schotter, Gleise abzutransportieren, die Gebäude abzureißen. Alles auf Kosten der Bahn. Doch im Vertrag von 2001 wurde der Naturschutz kaum beachtet. Denn Schotter und Gleisanlagen auf der Fläche hinter dem Gleisbogen (Rahmenplan Teilgebiet B) und den Flächen beiderseits der Gäubahnbrücke (C1 und C2) bieten Eidechsen einen idealen Lebensraum. Heute steht man vor der Frage: was tun und wohin mit den vielen tausend Mauereidechsen. Sie sind eine naturschutzrechtlich besonders bedrohte Art. Die Zeit drängt, auf dem Areal der Maker City (C1) soll schon 2023 mit dem Bauen begonnen werden.

Ersatzhabitate stehen der Bahn nicht zur Verfügung und laut dem erst Ende 2021 gestelltem Antrag auf Planfeststellung lässt der Kaufvertrag ihr nun die Möglichkeit, die Tiere zunächst einzufangen, sie dann in naheliegende Flächen umzusiedeln, die Gleisflächen frei zu räumen, um die Eidechsen dann dort – man lese und staune – wieder in ihren alten Flächen anzusiedeln. Auch frei geräumt eignen sie sich wieder dauerhaft als Eidechsen-Lebensraum. Diese Planung läuft auf ein höchst zeitaufwendiges, arbeitsintensives und kostenträchtiges Unterfangen hinaus. Doch auf eben diesem Gebiet ist schon das Stadtquartier „Rosenstein“ geplant. Beginn der Räumung nach Inbetriebnahme des Tiefbahnhofs schon 2025. Naturschutz



und Städtebau beißen sich und die Zeit drängt.

Nach gleichem Muster wollte die Bahn auch auf den Logistik-Flächen beiderseits der Gäubahn vorgehen: erst provisorisch Übergangshabitate finden, danach frei räumen, um die Tiere schließlich auf dem geplanten Areal zurück zu siedeln. Kaum zu glauben. C2 wird seit vielen Jahren als Logistik-Fläche genutzt. Wie man dort vor der Umgestaltung der Fläche mit den Eidechsen verfahren ist, und ob es heute dort Eidechsen gibt, dazu sagt weder der Plan der Bahn noch die aktuelle Planung der Stadt etwas aus. Aber die Zeit drängt: auf dem 1,6 ha großen C1-Areals soll bereits 2023 mit dem Bau der Maker City begonnen werden. Auch hier sind die Pläne von Bahn und Stadt nicht miteinander vereinbar. Die mehr als enge Terminplanung der Stadt ist kaum zu halten.

Auch wenn die Planfeststellung mit ihren für den Städtebau absurden naturschutzrechtlichen Zielsetzungen erst gerade beantragt wurde, so muss die Stadt mit der Bahn der Eidechsen wegen in Verhandlungen eingetreten sein. Für die Maker City sind sogar schon Beschlüsse gefasst worden. Die Stadt hat 260 städtische Areale untersucht und zwei Ersatzhabitate gefunden. Mehrere



*Teilgebiet B im Jahre 1928
aus der Vogelperspektive*

Bezirksbeiräte haben sich informieren lassen. Ende 2023 sollen ja die ersten Baumaßnahmen für die Maker City eingeleitet werden. Und 2,6 Millionen Euro hat der Gemeinderat am 14.12.2021 für die Freiräumung des C1-Geländes und für die Umsiedlung der Tiere genehmigt.

Wenig erfreuliche Erfahrung im Umgang mit den Mauereidechsen hat die Bahn auf dem Gelände des Güterbahnhofs Untertürkheim gemacht. Als Ersatz für den aktuellen Betrieb auf dem Rosenstein-Gelände ist dort gerade der neu gestaltete Abstellbahnhof genehmigt worden. Auf dem ca 10ha großen Gelände lebten ca 4.300 Eidechsen. Für Planung, Beobachtung, Einfangen, Vertreibung, Umsiedlung, Anlage eines Ersatzhabitats in Nellingen sowie die Rücksiedlung entstanden der Bahn pro Eidechse ca. 4000 Euro an Kosten. Nach 10 Jahren Ausweichquartier, können die Eidechsen allerdings wieder auf das umgestaltete Areal des Güterbahnhofs rücksiedelt werden.

Nimmt man diese Erfahrungen sowie Schwierigkeiten für einen naturgerechten Umgang mit den Mauereidechsen auf dem Gelände der Maker City in Betracht, so wird klar, dass sich für das mit seinen 16,4 ha große Eidechsen Biotop hinter dem Gleisbogen die Probleme potenzieren. Ersatzpläne für das Rosensteinareal werden nur intern diskutiert, liegen der Öffentlichkeit aber noch nicht vor. Wie die in hohem Maße zu erwartenden Zusatz-Kosten zwischen Bahn und Stadt verteilt sowie die ehrgeizigen Zeitpläne zu Bebauung des Rosenstein Viertels abgeändert werden, wird die S21-kritische Öffentlichkeit sicherlich in besonderem Maße interessieren.

Josef Klegraf



Termine
der Einrichtungen
und Vereine „Auf der Prag“
soweit diese bekannt
sind.

10.–27. März 2022 | Di–So 15–18 Uhr

Finissage: 27. März 2022 | 15 Uhr

Magic paper room / Clemens Schneider – Einzelausstellung

www.clemensschneider.de

Projektraum Kunstverein Wagenhalle | Innerer Nordbahnhof 1, 70191 Stuttgart

31. März 2022 | **01./02./03. April 2022** | je 20 Uhr

Das Nibelungenlied oder Held*innen fahren niemals einen Kleinwagen (AT)

Figurentheaterkonzert von MP Kollektiv | Projektraum Kunstverein Wagenhalle

30. April 2022 | 15–22 Uhr | **Maimarkt** mit Ständen, Leckereien, Musik und Tanz

Helferichstraße, 70192 Stuttgart / Ev. Nordgemeinde

12./13./14./15. Mai 2022 | je 16/17/18/20/21 Uhr | **Hard Drive (theatraler Crashtest**

in einem Unfallauto) Vorstellung im Innenraum eines PKW | O-Team – Vorverkauf erforderlich
unter karten@fitz-stuttgart.de | Projektraum Kunstverein Wagenhalle

28. Mai 2022 | 14–18 Uhr | **Weltspieltag an den Waggonen** | weltspieltag@grusel-gewusel.de

Waggonen Stuttgart, Nordbahnhofstraße 165, 70191 Stuttgart

24. Juli 2022 | 18 Uhr | **Sommerserenade** mit allen Musik-Ensembles der ev. Nordgemeinde

Erlöserkirche, Birkenwaldstraße 24, 70191 Stuttgart

Sitzungen des Bezirksbeirates Stuttgart Nord im Rathaus (Marktplatz 1) – Kleiner Sitzungssaal

jeweils um 18.30 Uhr: 14.03.2022, 28.03.2022, 11.04.2022, 02.05.2022, 16.05.2022, 30.05.2022,
27.06.2022, 11.07.2022, 25.07.2022

Sitzungskalender: <https://www.stuttgart.de/rathaus/stadtbezirke/nord/bezirksbeirat.php>

MARTINsCafé im Martinsgemeindehaus (Nordbahnhofstraße 58) – jeden Dienstag

von 11–13.30 Uhr leckeres Suppen- oder Eintopf-Mittagessen zum günstigen Preis von 2,50 Euro

Ev. Nordgemeinde

Wochenmarkt Stuttgart Nord – Mittnachtstraße jeden Freitag von 11–18 Uhr

Stuttgarter Wochenmärkte

Café, Tee & Schule, in der Pragschule – Holzhaus in der Pragschule,

Friedhofstraße 74, 70191 Stuttgart | immer montags (außer in den Schulferien) 13–14:30 Uhr

wöchentlicher Treffpunkt für Mütter mit Kindern in der GfK, 1. oder 2. Klasse

Städtisches Elternseminar

HERAUSGEBER

Info-Laden Rosenstein
Auf der Prag e. V.
Nordbahnhofstraße 81
70191 Stuttgart

Telefon: 0711 / 25 69 966
mail@infoladen-rosenstein.de
www.infoladen-rosenstein.de
Mo 17–19, Mi 17–19, Sa 10–12 Uhr



Info-Laden Rosenstein
AUF DER PRAG E.V.